

Norbert Golluch

Der Fisch

liebt es feucht-fröhlich



DAS GNADENLOS EHRLICHE HOROSKOP

riva

© des Titels »Der Fisch liebt es feucht-fröhlich« von Norbert Golluch (ISBN Print: 978-3-7423-0286-1)
2018 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>

Steckbrief

Die schlüpfriegen Fische

20. Februar - 20. März

Element: Wasser

Planet: Neptun

Metall: Platin

Farbe: Türkis, Grün, Rosa

Edelstein: Smaragd, Amethyst, Aquamarin, Koralle, Perle, Mondstein

Magische Zahl: Sieben

Tag: Donnerstag

Tier: Fisch

Pflanze: Seetang

Blüte: Wasserlilie

Ideale Nahrung: Kopfsalat, Fruchtsalat

Positiv: super gutmütig (der ideale Partner zum Unterbuttern in jeder Beziehung), super sensibel und mega sinnlich (Lechz!), hat super viele Ideen (meist völlig unbrauchbar, der ideale Architekt für Luftschlösser), kann sich selbst und andere für jeden Quatsch begeistern, unterhält stundenlang mit geistreichen Nullaussagen (sehr gehirnschonend)

Negativ: unpraktisch (drei linke Hände), unordentlich (der geborene Messie), schwere Suchttendenzen (polytoxikoman) in jeder Krise

Themenkreise: das Aufgehen im und Bestellungen beim Universum (mit oder ohne Hilfsmittel), Tarot, Wahrsagen, dunkle Ahnungen, die Verbindung des Individuums mit dem Unendlichen, der kürzeste Weg ins Nirwana

Die Anatomie

Mit ihrem aufgedunsenen Körper, ihren viel zu kurzen Flossen, ihren wässrigen Glupschaugen und ihrer blassen Haut wirken Fische nicht eben ansprechend – etwa wie ein zu heiß gewaschener Karpfen eben. Aber lassen Sie sich nicht täuschen – die meisten Fische sehen heutzutage ganz anders aus und verbergen ihr wahres Ich hinter einer attraktiven Maske – alles Tarnung!

Der Charakter

Ach, sind sie nicht niedlich? Schüchtern, empfindsam, sanft, dabei auch noch vorurteilsfrei und aufopferungsbereit flöseln Fische durch ihr wässriges Leben – die wahren Menschenfreunde. Wer's glaubt, wird selig. Wir sehen Fische eher als weltfremd, träge, hilflos und unentschlossen an – nur deshalb spielen sie die empfindsamen Samariter.

Auch mit der den Fischen nachgesagten großen Universalität ist es nicht weit her. Denn der Hecht im Karpfenteich ist selten geworden; viele Fische sind heutzutage zu Fischstäbchen verkümmert und stellen alles andere dar als große Philosophen.

Immerhin haben sie von diesem Berufszweig noch etwas übrigbehalten: die kontemplative Ruhe. Während aber gro-

Be Denker in diesem äußerlichen Zustand der Versenkung innerlich ihr Gedankengebäude um eine weitere Etage ausbauen, ruhen bei Fischen die Bauarbeiten – es spielt sich gar nichts ab. Aus geistdurchströmter Suche nach Tiefe wird hier süßes Nichtstun. Fische können stundenlang untätig herumhängen, absolut keinen Finger rühren und keine graue Zelle benutzen. Allenfalls suhlen sie sich noch in klebrig-süßer Melancholie.

Dieser angenehme Rausch der Trauer lässt sich noch durch gewisse romantische Accessoires steigern: Bei Kerzenlicht und Orgelklang vor dem offenen Kamin schmelzen fast alle Fische förmlich dahin und geraten emotional in einen Zustand gut durchgezogener Fischsuppe. Wer's mag ...

Außer diesen romantischen Gefühlen entwickeln Fische nur zu gern weitere, ähnlich gelagerte Seelenzustände. Typisch für dieses Sternzeichen ist Mitgefühl bis zur Aufopferung. Ein Beispiel: Wenn ein Fisch seinem Freund in einer alkoholischen Krise beistehen kann, tut er dies ohne jede Rücksicht auf seine eigene Person tatkräftig. Und wie hilft man einem Alkoholiker am besten? Klar – indem man ihm den Schnaps wegtrinkt! Ohne jede Rücksicht auf die eigene Gesundheit greift der Fisch zur Flasche und richtet sich in beispielhafter Selbstlosigkeit zugrunde. Entsagungsvoller geht's doch gar nicht ...

Der Lebenslauf

Auch bei diesem Sternbild gilt die Regel aller Wasserzeichen: Es geht feucht zu im Leben. Allerdings im Falle der Fische nicht immer feuchtfrohlich – es kann durchaus auch zu ausgesprochen melancholisch-tragischen Abläufen kommen.

Schon das Fische-Kind ernährt sich mit besonderer Freude flüssig, allerdings ist es hier weniger das Vergnügen an der liebevollen Verpackung der Muttermilch, die das Fischchen reizt, sondern eher der Stoff an sich. Fische sind auch schon in jungen Jahren ausgesprochene Suchtköpfe, die sich alles Erreichbare reinsaugen müssen. Der Umfang flüssiger Ernährung nimmt aber im Falle des Sternbildes Fisch mit den Jahren eher zu: Erwachsene Fische ernähren sich in vielen Fällen alkoholisch-flüssig, wobei sie lustige, schmutzige oder auch todtraurige Trinklieder absingen. Etwa 90 Prozent aller trinkfreudigen Russen sind zum Beispiel Fische.

Fische, die nicht den alkoholischen Lebensweg einschlagen, haben oft auf andere Art und Weise mit flüssigen Substanzen zu tun. Sie haben ständig Tränen in den Augen, lieben feuchte Träume, aber sind nicht immer flüssig. Ihr Vermögen zerrinnt ihnen zwischen den Fingern und die Lebensjahre plätschern so dahin wie das Wasser in der Re-

genrinne. Sie sehen schon, es ist alles in allem kein sonderliches Vergnügen, ein Fisch zu sein.

Es sei denn, man ist ein Fisch von Format: Nach wild sprudelnden Jugendjahren nahe der Quelle folgen Zeiten im kühlen Wasser eines breiten, tiefen Stromes, und schließlich mündet der Fluss, und mit ihm das glückliche Fischlein, in die unendliche Universalität des riesenhaften Meeres ... Ist das nichts? Doch solches ist nur wenigen Fischen vergönnt. Und vermutlich wird gerade dort wieder irgend etwas verklappt, wenn das Fischlein in den Fluten des Meeres ankommt.

Die glücklichen Jahre

Zwischen dem 22. und dem 47. Lebensjahr stehen Fische als Wasserzeichen voll im Saft. Später geht es meist trockener zu - schon wegen der Gesundheit. Damit lässt bei den Fischen auch der Spaß am Leben nach.

Fische im Beruf

Entweder wählen Fische den aufopfernd-selbstlosen Weg und werden Lehrer, Krankenpfleger, Assistenzarzt, Fürsorger, Seelsorger oder Anstaltsleiter. Oder sie beschreiten die andere Straßenseite als lebenslange Schüler, Anstaltsinsassen, Fürsorgeempfänger, Patienten. Auch die feinsinnig-

künstlerische Straße ist unter ihnen gefragt. Dichter, Schauspieler, Drehbuchautoren, Maler und Musiker sind häufig Fische, weil sie sich in diesen Berufen jedwede Entgleisung erlauben können. So abgesichert, schadet ihr labiles Seelenleben weder ihnen selbst noch ihrem guten Ruf: Ein gewöhnlicher Mensch, der ausflippt, landet in der Anstalt; einen Regisseur, Schauspieler oder Sänger mit derselben Macke treffen Sie in Cannes auf den Filmfestspielen.

Wenn Parawissenschaften nahrhaft wären, könnten Fische an jeder Straßenecke eine esoterische Pommestube aufmachen. Das Geheimnisvolle, Dunkle zieht Fische ganz besonders an. Deshalb sind sie auch in Bank-, Börsen- und Devisengeschäften tätig, vor allem dort, wo Gelder in dunklen Kanälen versickern.

Vermutlich sind es ebenso finstere Verließe, in denen Fische ihr Seelenheil suchen; ein weiterer typischer Fischeberuf ist Anhänger eines obskuren Kultes. In der Tat betreiben Fische diese Tätigkeit mit demselben Feuereifer, den andere Sternzeichen auf ihre Berufskarriere anwenden. Psychisches Chaos und geschwollenes Herumsalbadern halten Fische für ein Zeichen seelischer Tiefe. Wer unverständliches, mystisches Zeug vor sich hin brabbelt, ist der ideale mentale Führer für einen Fisch. Wie die Sardinen folgen sie ihm kopflos in die Dose.